

Nr.	Direktion Baudirektion Dr.E/aw	Gegenstand: Binningen, Aufnahme der Herzogen- matt in das Inventar der geschützten Natur- denkmäler des Kantons Basel-Landschaft.
R	Für Besprechung:	RRB Nr. 362 vom 17. Feb. 1981

9. Februar 1981

Die Baudirektion unterbreitet den vom Amt für Naturschutz und Denkmalpflege ausgearbeiteten Entwurf für eine Regierungsratsverordnung i.S. Aufnahme des Gebietes Herzogenmatt, Binningen, in das Inventar der geschützten Naturdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft.

://: Beschluss gemäss Entwurf

Mitteilung an Gemeinderat Binningen, 4102 Binningen (2)

Stiftung Naturschutzgebiet Herzogenmatt
4102 Binningen, Postfach (2)

Grundbuchamt Binningen, 4102 Binningen

Bund für Naturschutz Baselland, Präsident
Dr. H.P. Gyger, Renggenweg 5, 4450 Sissach

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz
Dr. G. Wiener, Grünhagweg 2, 4410 Liestal

Tiefbauamt

Kantonsforstamt

Regionalplanungsstelle beider Basel, 4410 Liestal

Polizeidirektion

Amt für Naturschutz und Denkmalpflege (3)

Baudirektion Rechtsabteilung

Baudirektion (2)

Baudirektion

der Vorsteher:



Beilagen:

1. Entwurf
2. Pläne (3)
3. Fotos
4. Schreiben Gem.rat Binningen

Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates

des Kantons Basel-Landschaft

EINGANG

- 9.FEB.1982

Bezirksschreiberei
Binningen

Eingang: - 9. Feb. 1982

Tagebuch No. 100/4

vom 17. Februar 1981

Nr. 362

Aufnahme des Naturschutzgebietes Herzogenmatt, Binningen, in das Inventar der geschützten Naturdenkmäler des Kantons Basel- Landschaft

Die Herzogenmatt ist eine Waldlichtung und liegt ca. 2 km westlich vom Dorfkern Binningen an der Gemeindegrenze mit Allschwil beim Zusammenfluss des Weiherbächlis mit dem Dorenbach, eingeschlossen zwischen Holeeholz im Norden und Allmend im Süden und Osten. Im Volksmund heisst das Gebiet südlich der Herzogenmatt Säuwinkel, da im Mittelalter die Besitzer von Schweinen das Recht hatten, ihre Tiere zur Nutzung oder "Ackerung" in den Eichen-Buchenwald zu treiben. Der Flurname "Herzogenmatt" ist erstmals 1544 erwähnt. Der damalige Besitzer trug den Familiennamen Herzog.

Im Jahre 1960 konnte die Gemeinde das Areal Herzogenmatt vom damaligen Besitzer, der Familie Bühler, erwerben, und in den darauffolgenden Jahren wurde der natürliche Talkessel mit Aushubmaterial aufgefüllt und aufgeforstet, wodurch die ursprüngliche Geländeform im östlichen Teil der Herzogenmatt verlorengegangen ist. Zeitweise diente das Gebiet auch einer Gärtnerei sowie als Werkhof für einen Tiefbauunternehmer und als Lagerplatz für die Gemeinde Binningen. Noch heute befindet sich die Brennstelle der Gemeinde Binningen im Walde zwischen Allmendweg und Dorenbach.

Bereits 1971 hatte die Gemeinde die Absicht, das Gebiet, das durch die mannigfaltige Nutzung und die verfallenden Bauten einen schlechten Anblick bot, durch die Erarbeitung von Plangrundlagen und eines Ideenkonzeptes neu zu gestalten, doch führten diese Bemühungen zu keinem Ergebnis. Gemäss der Landschaftsplanung Westplateau, der in der Volksabstimmung vom 2./3. März 1980 zugestimmt worden ist, wurde die Herzogenmatt unter Berücksichtigung des bereits vorliegenden Sanierungsprogramms als Na-

turschutzgebiet ausgeschieden.

Der Vorlage des Gemeinderates vom 5. Juni 1979 betreffend die Schaffung eines Naturschutzgebietes in der Herzogenmatt stimmte der Einwohnerrat am 25. Juni zu. Damit das grosse Vorhaben realisiert werden konnte, musste nun eine Organisationsstruktur geschaffen werden, die es ermöglichte als selbständige Rechtspersönlichkeit als Gesprächs- und Verhandlungspartner auf politischer und unternehmerischer Seite anerkannt zu werden. Im September 1979 wurde zu diesem Zweck die "Stiftung Naturschutzgebiet Herzogenmatt" gegründet, der von der Gemeinde Binningen ein Kapital von Fr. 100 000.-- zur Erfüllung ihrer Aufgaben zugesprochen wurde. Ausserdem wurde das Areal Herzogenmatt (Parz. Nr. 997, 21 997 m² und Nr. 998, 10 717 m²), das Eigentum der Gemeinde Binningen ist, der Stiftung im Rahmen eines langjährigen Baurechtsvertrages zur Verfügung gestellt. Organe dieser Stiftung sind ferner das Patronatskomitee, das die Bestrebungen der Stiftung unterstützt und für weitere Mittelbeschaffung einsteht, sowie eine Kontrollstelle, die vom Gemeinderat gewählt wird.

Da ohne interessierte Mitarbeit einer breiten Bevölkerungsschicht die Schaffung und Erhaltung des Naturschutzgebietes nur schwer realisiert werden kann, wurde ausserdem ein Verein zur Förderung des Naturschutzgebietes Herzogenmatt gegründet, dessen Mitglieder durch aktive Mitarbeit und/oder finanzielle Beiträge die Erhaltung und Betreuung der Anlagen dauernd unterstützen.

Durch diesen grosszügigen Beitrag der Gemeinde an die Stiftung sowie durch Beiträge der Bürgergemeinde, des Kantons, des Patronatskomitees, des Fördervereins, privater Spenden, und aus dem Erlös von Markenverkauf waren die budgetierten Erstellungskosten von Fr. 163 000.-- gedeckt, und im Frühjahr 1980 konnte mit den Arbeiten des von PD Dr. H. Durrer entworfenen Projektes begonnen werden.

Die Grösse und Vielfalt des Areals ermöglichte die Errichtung

verschiedenartiger Biotope, um so der bedrohten einheimischen Flora und Fauna die zum Ueberleben notwendigen Refugien zu schaffen.

Im Nordwestteil des Areals - da, wo sich das Weiherbächli mit dem Dorenbach vereinigt und eine natürliche Talweite bestand - wurde eine Weiheranlage mit anschliessendem Sumpfgebiet angelegt. Gespiesen werden die Weiher durch Wasser des Weiherbächli, das in einem Klärbecken sein Geschiebe etc. ablagert und so den oberen Weiher vor der Auflandung bewahrt.

Südlich daran anschliessend, an den nach Norden exponierten Abhang - getrennt durch einen Waldgürtel - auf dem südlichen Hochplateau finden wir Trockenbiotope sowie eine Waldlichtung mit Oedflächen und einer Sumpfwiese.

Die bestehenden Waldflächen bleiben der Forstwirtschaft zur Nutzung erhalten, wodurch der gegenwärtige Zustand bewahrt werden kann. Es betrifft dies den Südostteil des Gebietes - einen Mischwald mit grossem Birkenbestand - im Nordosten den das Weiherbächli begleitenden Auenwald, - und im Südwesten einen Eichen-Hagebuchen-Mischwald, in dem sich auch die bestehende Brennstelle der Gemeinde befindet.

Die Erschliessung des Gebietes erfolgte durch die Anlage von Mergelwegen, Brücken und Holztreppen, die den Erholungssuchenden ohne Mühe durch alle wesentlichen Teile der verschiedenen Biotope führen, aber auch für bestimmte Schutzgebiete den Zugang verwehren. Das ganze Wegnetz, inklusiv den durch beidseitige Anböschungen als Hohlweg gestalteten (geteerten) Allmendweg, hat eine Länge von 1400 m.

Beim nördlichen Eingang zum Naturschutzgebiet, zwischen Allmendweg und Dorenbach, wurde die Brunnenanlage zu einem amphitheaterartigen Rastplatz neu gestaltet. Weitere Rastplätze finden sich im Trockenbiotop auf dem Hochplateau und in der Waldlichtung.

Durch Hinweistafeln bei allen Eingängen wird der Besucher auf die Schutzziele aufmerksam gemacht und aufgefordert, Tiere und Pflanzen unberührt zu lassen und nicht von den Wegen abzuweichen.

Der dem Dorenbach rechtsufrig folgende und durch die Sumpfwiese verlaufende Vita parcours kann bestehen bleiben, sofern die Benutzer für ihre Übungen nicht davon abweichen und sich den angeordneten Schutzmassnahmen unterziehen.

Alle diese Arbeiten wurden im Frühjahr 1980 begonnen und trotz der widrigsten Wetterbedingungen termingerecht abgeschlossen. Bei den Bauarbeiten in uneigennützigem Einsatz mitgeholfen und wesentlich zum guten Gelingen beigetragen haben folgende Naturfreunde und Organisationen: Verschiedene Klassen mit ihren Lehrern der Schulen von Binningen; 50 Lehrlinge der Sandoz AG, Basel; Mitglieder des Fördervereins; der "Old-timer-Club"; eine Arbeitsgruppe der Universität Basel (Medizinstudenten und Oberlehrerkurs); die Pfadfindergruppe und von der Bauverwaltung und dem Werkhof zur Verfügung gestellte Arbeiter. Für die Ausführung schwerer Arbeiten (Maschineneinsatz) waren während der 3 Baustapen 7 Unternehmer im Einsatz. All diesen kleinen und grossen Helfern gebührt Dank für ihren Beitrag zum guten Abschluss des grossen Unternehmens. Dank verdienen aber auch all die vielen ungenannten Mitarbeiter, die mit Rat und Tat von der Vorbereitungsphase bis heute ihre guten Dienste angeboten haben.

Das Schutzziel für das Gebiet Herzogenmatt besteht in der Bewahrung der oben beschriebenen Biotope, um so für das Ueberleben von gefährdeten Tieren und Pflanzen die notwendigen Refugien zu erhalten und bei einem grossen Bevölkerungskreis in der Umgebung Freude und Interesse an den Wundern der Natur zu wecken. Bereits im ersten Jahre konnten folgende Wirbeltiere beobachtet werden: Reh, Hase, Fuchs mit Jungen, Fledermäuse, Grasfrosch, Erdkröte, gelbbauchige Unke, Geburtshelferkröte und Wasserfrösche.

An und in den Weihern und Sumpfgebieten lassen sich Rohrkolben,

Igelkolben, Seebirse, Tannenwadel, Fieberklee, Schwanenblume, Kalmus, Laichkräuter, Seerose, Teichrose, Blutweiderich, Spierstaude, Seggen, Binsen, Schilf u.a. beobachten.

Nebst den Amphibien werden sich wohl bald auch Reptilien (Ringelnatter) und Wasservögel einstellen, sowie Insekten jeder Art.

In den Trockenbiotopen findet sich eine Pflanzengesellschaft von Föhren, Sanddorn, Heckenrose, Berberitze, sowie zusammen mit anderen Trockenpflanzen auch einheimische Orchideen.

Es darf erwartet werden, dass bald auch Eidechsen, Blindschleichen, Kleinsänger, Vögel (Bodenbrüter) sowie Schmetterlinge und andere Insekten sich einstellen.

In der Waldlichtung mit den Oedflächen und der Sumpfwiese wachsen Gebüsche wie Traubenkirsche, Schlehdorn, Schneeball, Heckenkirsche usw. und dazwischen Pionierpflanzen wie Mohn, Nachtkerze, Hohlzahn, Kratzdistel, Malve, sowie die Sumpfpflanzen Weiderich, Iris, Froschlöffel, Karde, Binsen u.a.

In den verschiedenartigen Waldarealen mit vielseitiger Zusammensetzung (Mischwald, Auenwald, Birkenwald) lassen sich unsere einheimischen Bäume beobachten. Am felsigen Steilhang, südlich der Weiher, sollen sich durch Bepflanzung Buchs, Stechpalme, Seidelbast, Waldrebe, Himbeere, Brombeere etc. wieder ansiedeln. Durch das Anbringen von Nistkästen für Hohlbrüter aller Arten lässt sich hoffen, dass diese bei uns besonders gefährdeten Vogelarten wieder heimisch werden.

Alle das Schutzziel beeinträchtigenden Massnahmen sind zu unterlassen. Verboten ist das Einbringen standortsfremder Pflanzen und Tiere und das Pflücken und Ausgraben von Pflanzen sowie das Stören, Fangen und Töten von Tieren.

Für Pflege und Unterhalt des Reservates ist der Stiftungsrat verantwortlich. Er legt jährlich ein Tätigkeitsprogramm fest und sorgt für die Durchführung der notwendigen Arbeiten. Diese angeordneten Pflege- und Unterhaltsarbeiten werden von Arbeitern der Bauverwaltung ausgeführt (jährlich 605 Stunden) oder vom För-

derverein und anderen freiwilligen Hilfskräften. Die Pflege des Waldes ist Aufgabe des Försters.

Eine gewisse Bedrohung dieses Schutzgebietes in unmittelbarer Stadtnähe ist durch Vandalismus zu befürchten oder durch Besucher, die sich nicht an die angebrachten Schutzvorschriften halten.

Es ist aber zu wünschen und zu hoffen, dass das mit viel Freude und grossem Einsatz der Gemeindebehörden und der Binniger Bevölkerung geschaffene Naturschutzgebiet Herzogenmatt das hochgesteckte Ziel - ein Refugium zu bewahren, in dem ein Teil unserer Natur überleben kann - vielen naturliebenden Besuchern interessante Beobachtungen ermöglicht und gleichzeitig Erholung bieten kann.

- :/// 1. Das Naturschutzgebiet Herzogenmatt, Binningen, Parzellen Nr. 997 (21 997 m²) und 998 (10 717 m²), Eigentum der Gemeinde Binningen, wird gestützt auf § 9 der Verordnung betreffend den Natur- und Heimatschutz vom 30. April 1964 in das Inventar der geschützten Naturdenkmäler aufgenommen.
2. Das Schutzziel besteht in der ungeschmälerten Erhaltung und natürlichen Weiterentwicklung von Flora und Fauna in den verschiedenartigen Biotopen.
3. Alle das Schutzziel beeinträchtigenden Massnahmen sind zu unterlassen, insbesondere das Pflücken, Ausgraben und Einbringen von Pflanzen sowie Stören, Fangen, Töten und Aussetzen von Tieren.
4. Veränderungen im Schutzgebiet dürfen nur im Einverständnis und unter Aufsicht des Amtes für Naturschutz und Denkmalpflege vorgenommen werden.
5. Aufsicht, Pflege und Unterhalt obliegen der "Stiftung Naturschutzgebiet Herzogenmatt". Für Pflege und Nutzung

des Waldareals ist der Gemeindeförster im Einvernehmen mit dem Stiftungsrat verantwortlich.

Gegen diesen Beschluss kann innert 10 Tagen von dessen Zustellung an gerechnet beim Verwaltungsgericht in Liestal Beschwerde erhoben werden.

Nach Eintritt der Rechtskraft ist der Beschluss vom zuständigen Grundbuchamt ins Grundbuch einzutragen.

Mitteilung an Gemeinderat Binningen, 4102 Binningen (2)

Stiftung Naturschutzgebiet Herzogenmatt
4102 Binningen, Postfach (2)

Grundbuchamt Binningen, 4102 Binningen

Bund für Naturschutz Baselland, Präsident
Dr. H.P. Gyger, Renggenweg 5, 4450 Sissach

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz
Dr. G. Wiener, Grünhagweg 2, 4410 Liestal

Tiefbauamt

Kantonsforstamt

Regionalplanungsstelle beider Basel, 4410 Liestal

Polizeidirektion

Amt für Naturschutz und Denkmalpflege (3)

- Baudirektion Rechtsabteilung

Baudirektion (2)

Der Landschreiber:

